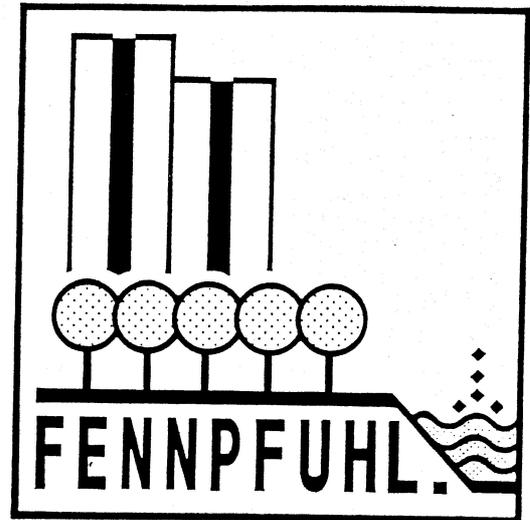


**Initiative Städtebauliche Entwicklung  
beim Bürgerverein Fennpfuhl e.V.**



---

**Fennpfuhl - Bürgergutachten**

Zum Betrachtungsgebiet zwischen

Karl-Lade-Straße, Franz-Jacob-Straße, Landsberger Allee und Weißenseer Weg.

**Henriette van der Wall**

**Marion Platta**

**Dieter Rühle**

**Karl-Heinz-Grünheid**

---

## Inhaltsverzeichnis

1	Ein Bürgergutachten	4
1.1	Vorbemerkung	4
1.2	Die Methode Bürgergutachten – eine Kurzbeschreibung	5
	Das Verfahren	5
	Zur Erstellung	5
	Die Teilnehmer	6
	Die Ergebnisse	6
1.3	Methodisches Vorgehen beim Bürgergutachten für das Gebiet Fennpfuhl, Anton-Saefkow-Platz	6
2	Die Arbeitsergebnisse aus den Arbeitsgruppen	12
2.1	Vorbemerkungen oder Charakterisierung des Zentrums des Wohngebiets Fennpfuhl	12
2.2	Grundsätzliche Zielstellungen für die Entwicklung	17
	Erhöhung des Erholungs- und Freizeitwertes des Parks	17
	Entwicklung des Handels- und Dienstleistungsstandortes	17
	Erhalt des Wohnstandortes	18
	Ausbau des Anton-Saefkow-Platzes als Kulturzentrum	18
2.3	Thematische Arbeitsergebnisse	19
	Wohnen	19
	Bestand	19
	Bewertung	19
	Entwicklungsziele	21
	Handel, Gastronomie, Dienstleistung/Gewerbe	24
	Bestand	24
	Bewertung	26
	Vorschläge zu kurzfristigen Maßnahmen, Empfehlungen, Anmerkungen	28
	Entwicklungsziele	28
	Verkehr	33
	Bestand	33
	Bewertung	34
	Vorschläge zu kurzfristigen Maßnahmen, Empfehlungen, Anmerkungen	38
	Entwicklungsziele	39
	Grün/Freiflächen/Wasser, Erholung/Kultur	44
	Bestand	44
	Bewertung	46
	Vorschläge zu kurzfristigen Maßnahmen, Empfehlungen, Anmerkungen	48
	Entwicklungsziele	50

3 Die Bürgerbefragung	58
3.1 Vorbemerkungen	58
3.2 Beantwortung der Fragen	58
4 Nachbemerkung zum Bürgergutachten	64
4.1 Liste der am Bürgergutachten beteiligten Bürgerinnen und Bürger	65
4.2 Quellen	

# 1 Ein Bürgergutachten

## 1.1 Vorbemerkung

Dieses Bürgergutachten ist entstanden als Reaktion auf Entscheidungen des Bezirksamtes Lichtenberg in Hinblick auf den geplanten Verkauf des Geländes des Sportplatzes Weißenseer Weg im Gelände des Freizeitparks am Fennpfuhl an einen privaten Investor.

Engagierte Bürger des Gebietes Anton-Saefkow-Platz, Fennpfuhl, Weißenseer Weg hatten sich an die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Lichtenberg von Berlin mit der Bitte gewandt, sie dabei zu unterstützen, dass das Bezirksamt öffentlich darlegt, welche Planungen es für das Gebiet gibt, warum dieses Gelände verkauft und was dort gebaut werden soll. Diese vom Bürgerverein Fennpfuhl e.V. organisierte Veranstaltung fand am 30. November 1994 im Gemeindesaal der zum Wohngebiet gehörenden evangelischen Kirchengemeinde statt.

Fast alle der im Verhältnis zu vielen anderen Veranstaltungen zahlreich erschienenen Bürger dieses Gebietes lehnten die Bebauung des Sportplatzes ab und verlangten, ihn für sportliche Betätigungen zu nutzen.

Sowohl die Darlegungen des Bezirksamtes (damaliger Stadtrat für Bauen und Wohnen: "gehen Sie mal davon aus, dass gebaut wird", damaliger Bezirksbürgermeister: "verhindern kann man das nicht mehr, nur ändern") als auch die des mit der Planung beauftragten Architekten konnten die Haltung der Anwohner nicht verändern, da im Ergebnis der Bebauung die Parkfläche reduziert und das Wohnumfeld beeinträchtigt werden würde. Zudem würde das vorhandene Sportflächendefizit für dieses Gebiet weiter erhöht und die vorgesehene Bebauung würde eine stärkere soziale Differenzierung befördern.

Langfristig befürworten die Anwohner eine weitergehende Aufwertung dieses Gebietes, gleichzeitig wird aber ein möglicher Verdrängungsprozess der jetzigen Wohnbevölkerung befürchtet und ist zu verhindern.

Um den benannten Konflikt eindeutig darzulegen und der Bevölkerung eine Alternative hinsichtlich der möglichen Entwicklung dieses Gebietes vorzustellen, wurde von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der Bezirksverordnetenversammlung während der Veranstaltung im November der Vorschlag gemacht, ein Bürgergutachten vom Bezirksamt zu fordern. Diese Forderung fand die Zustimmung der anwesenden Bürger und wurde auf der folgenden Bezirksverordnetenversammlung am 14. Dezember 1994 eingebracht und mehrheitlich von der BVV beschlossen.

Da die Haltung des Bezirksamtes bekannt war und das Land Berlin nur über geringe finanzielle Mittel verfügt, auch die Haushalte der Bezirke demzufolge für zusätzliche Aufgaben kaum Mittel verfügbar haben, beugten zwei Mitglieder der BVV (Frau H. van der Wall und Frau M. Platta) einer abschlägigen Antwort des Bezirksamtes vor und ergriffen selbst die Initiative.

Sie gründeten gemeinsam mit dem ortskundigen Architekten D. Rühle, der die Entstehungsgeschichte dieses Gebietes sehr genau aus eigener Tätigkeit kennt und zu DDR-Zeiten selbst dazu beigetragen hatte, vorgesehenen Verschlechterungen zu verhindern, und dem Vorsitzenden des Bürgervereins Fennpfehl e.V. (Herr K.-H. Grünheid) eine Städtebauliche Initiative bei diesem Bürgerverein, um das Bürgergutachten selbst durchführen zu können.

Entgegen der landläufigen Meinung, dass die Bürger große Politikverdrossenheit hätten, fand sich eine Reihe von Bewohnern dieses Gebietes zusammen, um in ihrer Freizeit ein Bürgergutachten zu erstellen. Das Ergebnis ihrer engagierten Mitarbeit soll Ihnen nun im folgenden vorgestellt werden.

Zuvor ist es noch wichtig, darauf hinzuweisen, dass es immerhin gelang, die Kosten für Raummiete, Büromaterial, Kopien von Unterlagen und Karten aus dem Sondermittelfonds der BVV zu bekommen. Einen sachkundigen Berater, der für Rückfragen zu planungsrechtlichen Gesichtspunkten zur Verfügung stehen sollte, konnte das Bezirksamt aus Kapazitätsgründen nicht benennen. So waren die Akteure des Bürgergutachtens auf sich gestellt, was auf Grund des Sachverständs einiger Beteiligter aus eigener Kraft gelöst werden konnte.

Zum besseren Verständnis soll zuerst kurz dargestellt werden, was ein Bürgergutachten ist, um dann auf die konkreten Ergebnisse zu kommen.

## **1.2 Die Methode Bürgergutachten – eine Kurzbeschreibung**

### **Das Verfahren**

Das Verfahren Bürgergutachten wurde in den 80er Jahren maßgeblich von Prof. Diemel von der Universität Wuppertal erarbeitet und eingeführt. Ein Bürgergutachten wird, ähnlich wie ein Fachgutachten, für einen Auftraggeber erstellt. Dies kann eine Behörde, eine Regierung, aber auch ein anderer Träger, wie Unternehmen, Kirche, Gewerkschaft usw. sein. Mit der Durchführung wurde ein mit solchen Fragen befasstes Institut betraut. Es soll „das Ergebnis einer eingehenden, Sachverhalte punktuell vereinfachenden und tendenziell ausgewogenen Kooperation zwischen Bürger und Fachmann“ (Zitat Prof. Diemel) sein.

### **Zur Erstellung**

Zur Erstellung eines Bürgergutachtens werden Planungszellen gebildet. Die Planungszelle ist eine Gruppe von Bürgern (5-8 Personen) im Alter von 18 bis 65 Jahren, die nach einem Zufallsverfahren ausgewählt und für begrenzte Zeit (meist eine Woche) von ihren arbeitstätigen Verpflichtungen vergütet freigestellt werden, um, assistiert von Prozessbegleitern, Lösungen für vorgegebene, lösbar Planungsprobleme zu erarbeiten. Im Rahmen dieser Bürgerberatungen finden auch Expertenanhörungen statt.

## **Die Teilnehmer**

Die Teilnehmer der von der Universität Wuppertal durchgeführten Bürgergutachten bildeten in ihrer Zusammensetzung ein recht getreues Abbild der Bevölkerung, was Alter, Geschlecht, Bildung und Beruf betrifft. Durch das Zufallsverfahren wurden auch Bürger eingebunden, die sich sonst eher passiv im Planungsgeschehen verhalten. Bei diesen Verfahren stellte sich heraus, dass auch direkt Betroffene als „Gutachter“ gegen ihre individuellen Interessen geplant haben.

## **Die Ergebnisse**

Die Ergebnisse der Planungszellen werden im Bürgergutachten zusammengefasst und dieses kann „in der Gesetzgebung, in der Regierung einer Stadt usw. in der Planung verwendet werden“, muss aber natürlich nicht! Das Gutachten fließt in den förmlichen Entscheidungsprozess ein. Das Verfahren soll die „personale Teilhabe an einer gemeinsamen Willensbildung mit begründeter Aussicht auf Wirkung“ ermöglichen.

## **1.3 Methodisches Vorgehen beim Bürgergutachten für das Gebiet Fennpfuhl, Anton-Saefkow-Platz**

Initiiert durch die Veranstaltung am 30.11.1994 wurde Anfang Januar 1995 die Städtebauliche Initiative beim Bürgerverein Fennpfuhl e.V. gegründet.

Ihr gehören an:

- zwei Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg von Berlin, die sich mit Flächennutzungsplan, Stadtplanung sowie weiteren Baufragen beschäftigt haben,
- der Vorsitzende des Bürgervereins Fennpfuhl e.V.,
- ein Architekt, der das Gebiet kennt und in den 70er und 80er Jahren als Komplexarchitekt verantwortlich an den Planungen dieses Gebietes beteiligt war und jetzt dort wohnt.

Diese vier Mitglieder erstellten das Konzept für die Erarbeitung des Bürgergutachtens durch ansässige und interessierte Bürger des Gebietes.

Ausgangspunkt waren dabei:

- Das Verfahren sollte auch unter der Bedingung, dass nur geringe oder keine Unterstützung durch das Bezirksamt zu erwarten war, praktikabel sein.
- Das Niveau der Ergebnisse sollte denen anderer Beispiele ebenbürtig sein.

- Die Mitwirkenden sollten die Chance haben, sachkundige Beratung zu erhalten.
- Es sollten Voraussetzungen für eingehende Beschäftigung mit der Thematik und Interaktion der Beteiligten gegeben werden.
- Es sollten überschaubare Teilschritte bearbeitet werden und die Zwischenergebnisse aller Gruppen ausgetauscht werden.
- Da die Teilnehmer dieses Gutachten in der Freizeit erstellen sollten, musste der damit für jeden von ihnen verbundene Aufwand so gering wie möglich gehalten werden.
- Die zeitliche Abfolge musste so gewählt werden, dass eine eingehende Beschäftigung mit der Thematik möglich ist, zwischen den Aktivitäten möglichst geringe Informationsverluste auftreten, der Umfang der Arbeit aber noch in die persönlichen Planungen integrierbar waren.
- Es mussten in Wohnnähe befindliche Räume für Treffen in Plenumsdiskussionen und in den Arbeitsgruppen gefunden werden.

Dem entsprechend wurde eine Arbeitsmappe für jeden Teilnehmer mit folgendem Inhalt erarbeitet:

- wesentliche Aussagen über das Verfahren,
- Vorlagen des Bezirksamtes und Beschlüsse der BVV,
- gesetzliche und planungsrechtliche Grundlagen,
- Planungsvorstellungen der Senatsverwaltung,
- Kartenmaterial (Ausschnitte aus dem beschlossenen Flächennutzungsplan und dem Landschaftsprogramm),
- die Aufgaben der Arbeitsgruppen,
- die Arbeitsthemen,
- ein Vorschlag zur Bildung der Arbeitsgruppen nach territorialer Betrachtungsweise,
- der zeitliche Rahmen für alle Aktivitäten durch Festlegung der Termine für Plenumsdiskussionen.

Der zeitliche Rahmen wurde wie folgt festgelegt und konnte im wesentlichen eingehalten werden:

Phase 1: bis 16. März 1995

Information über und Bewertung der bestehenden Situation, Informationsveranstaltung der Bürgerinnen und Bürger / Bildung der Planungszellen

Phase 2: bis Anfang Mai 1995 mit Zwischenbilanz am 26. April 1996

Arbeit der Teilnehmer in den Planungszellen, Entwicklung innovativer Zukunftsvorstellungen

Phase 3: bis 17. Mai 1995

Austausch über die Vorstellungen aus den Planungszellen und Verständigung über mehrheitsfähige gemeinsame Auffassungen und Varianten

Phase 4: bis 7. Juni 1995

Darstellung der zusammengefassten Arbeitsergebnisse als realisierbare Planungsvorgaben und deren mehrheitliche Befürwortung

Phase 5: bis 22. Juni 1995

Ergebnisse der Überarbeitung und Einarbeitung von Hinweisen und Ergänzungen

Für die Phasen 2, 3 und 4 waren Plenumsdiskussionen mit allen Beteiligten vorgesehen.

An der Auftaktveranstaltung, zu der mit Aushängen in den umliegenden Häusern und in der Umgebung eingeladen wurde, nahmen über 100 interessierte Bürgerinnen und Bürger des Gebietes teil. Davon fanden sich zum Schluss der Veranstaltung 32 bereit, an dem Bürgergutachten mitzuwirken.,

Ein paar Tage nach der ersten Veranstaltung wurden wie vorgeschlagen vier Arbeitsgruppen gebildet, entsprechend Wohnadresse betrug die Mitgliederzahl zwischen 5 und 11 Personen. Ihre Zusammensetzung war durchmischt, Frauen und Männer im Alter zwischen 30 und 70 Jahren. Die Leitung wurde von jeweils einem Mitglied übernommen, das die entsprechende Sachkenntnis besaß bzw. von der Gruppe als Sprecherin/-Sprecher gewählt wurde.

Die oben genannten 5 Phasen wurden im wesentlichen eingehalten. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen trafen sich zwischen diesen Plenumsberatungen je nach Bedarf mehrere Male. Zum Auftakt wurden Ortsbegehungen gemacht, um die Ortskenntnisse aufzufrischen und die Planungsunterlagen durch eigene Eindrücke untersetzen zu können. Während der

gemeinsamen Veranstaltungen wurden die Ergebnisse ausgetauscht. Die Konsenspunkte wurden als Ergebnis festgehalten, die Dissenspunkte sowie neue Anregungen aus anderen Arbeitsgruppen wurden bis zur folgenden Plenumsberatung in den Arbeitsgruppen beraten.

Im 1. Plenum wurden erste Gedanken und Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen angesprochen, in einer Arbeitsgruppe entstand der Vorschlag, auch andere Bürger der Wohngebiete nach ihren Vorstellungen zu Schwerpunkten der Entwicklung des Gebietes zu befragen. Der von dieser Gruppe dazu vorbereitete Fragebogen wurde überarbeitet, vom 2. Plenum verabschiedet und in 1600 Exemplaren an die umliegenden Haushalte nach dem Zufallsprinzip von allen Arbeitsgruppenmitgliedern verteilt. Diese Aktion ist eine Ergänzung des eigentlichen Bürgergutachtens; sie kann dem Bürgergutachten nicht gleichgestellt werden, da es sich um ein anderes Verfahren handelt.

Auf der 2. Plenumsberatung (Phase 3) wurde festgestellt, dass der Arbeitsstand in den vier Gruppen so weit fortgeschritten war, dass jeweils zwei Gruppen zusammengefasst werden und gemeinsam den Entwurf des Bürgergutachtens ausarbeiten könnten. In dieser Phase wurde Kontakt zum Verband Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. (BLN) aufgenommen, der in vielen Punkten mit den Vorschlägen der am Bürgergutachten Beteiligten übereinstimmte und seinerseits aktiv gegenüber dem Bezirksamt Lichtenberg von Berlin wurde.

Auf dieser Grundlage wurde der Entwurf in der 3. Plenumsberatung (Phase 4) gemeinsam diskutiert und auf einer Abschlussveranstaltung Anfang Juli den Bürgern des Gebietes vorgestellt. Diese Veranstaltung ergab, dass die Bürger dieses Gutachten bestätigten und als Grundlage weiterer Planungen verstanden wissen wollten.

Für die Beschäftigung mit den sachlichen Grundlagen, Diskussionen verschiedener Standpunkte und Herausarbeitung von konsensfähigen Planungsunterlagen hat jedes Arbeitsgruppenmitglied ca. 40 Stunden aufgewendet, was dem Zeitaufwand nach der herkömmlichen Methode entspricht.

Die Beratungen fanden in Räumen der zum Wohngebiet gehörenden Kirchengemeinde, in der Stadtbezirksbibliothek sowie in den Wohnungen der Beteiligten statt.

An dieser Stelle möchten wir uns bedanken für die vielfältige Unterstützung bei der Erarbeitung des Bürgergutachtens. Wir danken insbesondere der evangelischen Kirchengemeinde, der Stadtbezirksbibliothek Lichtenberg, der Bürgerinitiative Stadtring Süd e.V. (BISS), der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V., der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz, Referat VII B sowie der Bezirksverordnetenversammlung und dem Bezirksamt Lichtenberg.

#### **4 Nachbemerkung zum Bürgergutachten**

Unserer Kenntnis nach ist es das erste Bürgergutachten, das in Berlin angefertigt wurde.

Obwohl es sich nicht um anonyme Personen handelte, die nach dem Zufallsprinzip aus einer Einwohnerkartei ausgewählt worden waren und meistens mit dem konkreten Sachzusammenhang keine persönliche Berührung haben, sind die Organisatoren der Auffassung, dass dieses Gutachten wesentlichen Kriterien eines Bürgergutachtens entspricht.

Das Zufallsprinzip gilt hier insofern, als die Bürger durch einen konkreten Anlass, die vorgesehene Bebauung des Sportplatzes, zusammenkamen und erst dort zur Mitwirkung an einer vertiefenden Betrachtung des Gebietes und Herausarbeitung von Entwicklungsmöglichkeiten aufgefordert wurden. Sie haben sich erst im Ergebnis ihrer Mitwirkungsbereitschaft mit der Vielfalt und Breite der Nutzungen beschäftigt und dann, wie oben dargestellt, ihre Standpunkte zu Sachfragen diskutiert und erarbeitet. Während dieser Diskussionen revidierten viele der Teilnehmer ihre ursprünglichen Auffassungen zu Teilfragen und entwickelten gemeinsam mögliche Entwicklungsrichtungen.

Vermutliche Kritiker dieses Bürgergutachtens sind also angehalten, sich genau mit Voraussetzungen, Verfahren und Ergebnis zu beschäftigen, bevor sie dieses Gutachten verwerfen.

Einen Vorteil hat dieses Bürgergutachten gegenüber allen den Organisatoren bisher bekannten – die Mitwirkenden sind sehr daran interessiert, dass ihre Arbeit bei den weiteren Planungen, insbesondere bei der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung, berücksichtigt wird. Sinnvoll ist es unseres Erachtens, das vorliegende Bürgergutachten und dessen Hauptaussagen erkennbar in die Planungsvorgaben (gemäß HOAI) einfließen zu lassen.

Die Mehrzahl der Bürgerinnen und Bürger ist jedenfalls darauf eingestellt, sich bei der Bürgerbeteiligung im Bebauungsplanverfahren wieder sachkundig und engagiert einzumischen.

#### **4.1 Liste der am Bürgergutachten beteiligten Bürgerinnen und Bürger**

Gruppe 1: Südlich Karl-Lade-Straße	Frau Müller	Herr Rosahl
	Frau Platta	Herr Weiße
	Herr Hammerschmidt	
Gruppe 2: Nördlich Landsberger Allee	Frau Levy	Herr Hauschild
	Herr Drechsler	Herr Jobst
	Herr Enders	Herr Stallknecht
	Herr Grünheid	
Gruppe 3: Östlich Weißenseer Weg	Frau Pieper	Herr Köhler
	Frau Steinert	Herr Schmidt
	Frau Wojtek (zeitweise)	Herr Schwieger
	Herr Kluge	Herr Sellmann
	Herr Kubisch	Herr Steinkamp
Gruppe 4: Am Anton-Saefkow-Platz	Frau Gropp	Herr Gropp
	Frau Kind (zeitweise)	Herr Hein
	Frau Kempt	Herr Rühle
	Frau Semmelmann	Herr Stromberg
	Frau Thiele	Herr Thureau